

Katarzyna Chlewicka

Ein gelehrtes Netzwerk im Spiegel der Presse. Das Journal „Thornische Nachrichten von gelehrten Sachen“ (1762–1766) über die Danziger Naturforschende Gesellschaft

Studia Germanica Gedanensia 31, 278-287

2014

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Gdańsk 2014, Nr. 31

GEDANIANA

Katarzyna Chlewicka

Universität Toruń

Ein gelehrtes Netzwerk im Spiegel der Presse. Das Journal „Thornische Nachrichten von gelehrten Sachen“ (1762–1766) über die Danziger Naturforschende Gesellschaft

A scholarly network in the mirror of the press. The magazine „Thornische Nachrichten von gelehrten Sachen“ (1762–1766) about the Danzig Research Society. – The aim of this article is to analyse the press coverage about scientific activities and financial condition of the Danzig Research Society published in the critical and literary periodical “Thornische Nachrichten von gelehrten Sachen” between 1762–1766. The analysis enables the observation of the information transfer between Toruń and Gdańsk in the 18th century. It also allows to reconstruct the scholarly network created by the Danzig Research Society in the Royal Prussia region and outside of it.

Key words: the Danzig Research Society, history of Polish press, German magazines, 18th century

Sieć kontaktów naukowych w świetle prasy. Czasopismo „Thornische Nachrichten von gelehrten Sachen“ (1762–1766) o Towarzystwie Przyrodniczym w Gdańsku. – Celem niniejszego artykułu jest analiza relacji prasowych dotyczących działalności naukowej i kondycji finansowej Towarzystwa Przyrodniczego w Gdańsku ukazujących się na łamach periodyku krytyczno-literackiego „Thornische Nachrichten von gelehrten Sachen“ wydawanego w Toruniu w latach 1762–1766. Analiza pozwala na obserwację transferu informacji między Toruniem i Gdańskiem w XVIII wieku oraz rekonstrukcję sieci kontaktów naukowych utrzymywanych przez gdańskie Towarzystwo Przyrodnicze na terenie Prus Królewskich oraz poza nimi.

Słowa kluczowe: Towarzystwo Przyrodnicze w Gdańsku, historia prasy polskiej, czasopisma niemieckojęzyczne, XVIII wiek

Die Gründung der Naturforschenden Gesellschaft im Jahre 1742 gilt in Danzigs Stadtgeschichte als eine Zäsur – mit ihr soll die Blütezeit der Aufklärung in Danzig beginnen (vgl. NOWAK 1993: 669). Und tatsächlich lässt sich, wie in einem Fokus, an der Etablierung dieser Danziger Sozietät eine Reihe von aufklärerischen Diskursen und Praktiken beobachten, die diese Ansicht bestätigen können.

Sowohl in den ältesten als auch in den neueren Untersuchungen zur Danziger Naturforschenden Gesellschaft wird im Kontext der Aufklärung zuallererst die Orientierung

ihrer Gründungsmitglieder an der rationalistischen Wissenschaftsauffassung nach Christian Wolff hervorgehoben (vgl. SZUKALSKI 1993: 8, STASZEWSKI 1975: 19). Die ältere Forschung konzentriert sich dabei auf die einzelnen, an Wolff angelehnten Arbeiten und Versuche der Gesellschaft und auf ihren Beitrag zum Aufstieg der Naturwissenschaften im 18. Jahrhundert (vgl. SCHÜCK 1880: 5–22, SCHUMANN 1893: 6–25). In den neueren Arbeiten steht dagegen die von der Sozietät angestrebte praktische Umsetzung der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse im Vordergrund, die in zahlreiche gemeinnützige Initiativen und Einrichtungen mündete (vgl. BÖNING 2005: 99–129, GÓRSKA 2011: 97–114). Dass die Danziger Sozietät als ein von der Obrigkeit unabhängiges Gremium zudem ein Zeichen der Emanzipationsbestrebungen und der Stärke des Danziger Bildungsbürgertums war, wird in den neueren Studien ebenfalls als ein zentrales Merkmal der Aufklärung betont (vgl. PUFELSKA 2012: 161–172).

Viel zu selten wird dagegen, selbst in der neuesten Forschung, die Teilhabe der Danziger Sozietät an der Herausbildung des öffentlichen, gelehrten Kommunikationsnetzes untersucht. Dabei stellte die Etablierung der Danziger Naturforschenden Gesellschaft das bedeutendste Beispiel der europaweit stattfindenden Institutionalisierung des Gelehrten diskurses auf dem Gebiet der polnischen Krone im 18. Jahrhundert dar. Sie eröffnete einen früher für die einzeln wirkenden Gelehrten nicht erreichbaren Handlungsraum und ermöglichte ihnen eine viel stärkere Einbindung in das gelehrte Kommunikationsnetzwerk der Aufklärung. Welchen Status die Danziger Sozietät in diesem Netzwerk in den ersten Jahrzehnten ihrer Wirkung hatte, lässt sich an ihren prominenten Ehrenmitgliedern (Johann Reinhold Forster, Johann Bernoulli), Besuchern (dem Fürsten Michał Kazimierz von Radziwiłł, dem Ermländer Bischof Ignacy Krasicki), Förderern (dem Fürsten Józef Aleksander Jabłonowski) und Nachahmern (Friedrich Martini gründete 1775 nach dem Vorbild der Danziger Sozietät die Gesellschaft Naturforschender Freunde in Berlin, vgl. PUFELSKA 2012: 161–172) erkennen.

Eine Vorstellung von der Teilhabe der Danziger Gesellschaft an der Intensivierung der Kommunikation unter Gelehrten und Gebildeten gibt aber vor allem ihr eigenes, breit rezipiertes Publikationsorgan. Die periodisch angelegten (wenn auch unregelmäßig erscheinenden) „Versuche und Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Dantzig“ wurden in einer Reihe von angesehenen zeitgenössischen Periodika rezensiert: in den Leipziger Zeitschriften „Zuverlässige Nachrichten“, „Neuer Büchersaal der schönen Wissenschaften“ und „Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit“, in den Züricher „Freymüthigen Nachrichten von Neuen Büchern“, in „Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen“ und im „Hamburgischen Magazin“.¹

¹ Vgl. „Zuverlässige Nachrichten“ (1749, 109. T., S. 38–63), „Neuer Büchersaal der schönen Wissenschaften“ (1748, 7. Bd., S. 387–406), „Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit“ (1754, S. 885–892), „Freymüthige Nachrichten von Neuen Büchern“ (1748, 5. Jg. S. 219–220 und 1755, 12. Jg. S. 245–246 und 1757, 14. Jg. S. 61–63), „Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen“ (1754, 2. Bd., S. 1166–1168), „Hamburgisches Magazin, oder gesammelte Schriften, zum Unterricht und Vergnügen. (1756, 16. Bd., S. 26–42). Berücksichtigt wurden hier lediglich die Besprechungen der ersten drei Stücke der „Versuche und Abhandlungen“ aus den Jahren 1747, 1754 und 1756.

Der vorliegende Beitrag geht auf einen bisher unbeachtet gebliebenen Aspekt des gelehrten Kommunikationsnetzwerkes im 18. Jahrhundert ein, indem er den Transfer von Informationen über die Danziger Naturforschende Gesellschaft in dem gelehrten Journal „Thornische Nachrichten von gelehrten Sachen“ (1762–1766) untersucht. Auch diese Thorner Zeitschrift war ein Beispiel der Institutionalisierung des gelehrten Diskurses im 18. Jahrhundert. Als das erste Rezensionjournal auf dem Gebiet des Königlichen Preußen und eines der ersten Periodika dieser Art auf dem Gebiet der polnischen Krone, sorgte es, mit seiner programmatisch fixierten Schwerpunktsetzung auf wissenschaftliche Neuerscheinungen aus „Polen und Preussen“², für den Wissenstransfer in der Region und auf den übrigen Gebieten des Landes. Das intellektuelle Leben Danzigs wurde dabei von den Herausgebern des Journals, Johann Gottlieb Willamow und seinem festen, vorwiegend aus den Thorner Gymnasialprofessoren bestehenden Mitarbeiterkreis³, besonders aufmerksam verfolgt und kommentiert (vgl. CHLEWICKA 2012: 299–306).

Das konstitutive Textgenre der „Thornischen Nachrichten von gelehrten Sachen“ war selbstverständlich die Rezension, neben ihr machten jedoch auch gelehrte Nachrichten und Mitteilungen einen wichtigen, wenn auch viel weniger Platz einnehmenden Bestandteil des Blattes aus. Es handelte sich dabei um eine Art Nachrichtenbörse mit Nachrufen auf verstorbene Gelehrte, Auszügen aus Vorlesungsverzeichnissen, Informationen über Berufungen, Antrittsreden und Dissertationen, Berichten über wissenschaftliche Vorhaben und Jubiläumsfeiern. In diesem auf Informationsvermittlung über das gelehrte Leben der Region angelegten Teil der Zeitschrift standen zwei Danziger Institutionen, das Danziger Akademische Gymnasium und die Danziger Naturforschende Gesellschaft, im Vordergrund.

Die in den „Thornischen Nachrichten von gelehrten Sachen“ erscheinenden Informationen über die Danziger Naturforschende Gesellschaft lassen sich grundsätzlich in zwei Kategorien einteilen. Entweder waren es kurze Meldungen, meistens bezogen auf Personalentscheidungen in den Behörden der Sozietät, wo die wichtigsten Posten (Direktor, Vicedirektor, Schatzmeister und Sekretär) in der Regel jedes Jahr neu besetzt wurden, oder ausführlichere Berichte über die öffentlichen Aktivitäten der Gesellschaft.

Eine Ausnahme in dieser Hinsicht bildete allerdings die erste Mitteilung des Journals über die Danziger Sozietät, die in Form einer regulären, ausführlichen Rezension erfolgte. Am 31.12.1762 berichteten die „Thornischen Nachrichten von gelehrten Sachen“ über die in Danzig bei Schreiber erschienene Rede auf das 1758 verstorbene freie Mitglied der Danziger Gesellschaft Balthasar Hagemeister. Die Rede wurde am 22.12.1758 von dem damaligen Direktor der Danziger Gesellschaft und Lehrer am Danziger Gymnasium Christian Sendel

² TNgS, 15.01.1762, Bd. I, S. 1. Alle aus den „Thornischen Nachrichten von gelehrten Sachen“ stammenden Zitate werden mit der Abkürzung TNgS, dem Datum der jeweiligen Ausgabe sowie mit Band- und Seitenzahl angegeben. Vorlage für die Wiedergabe der Zitate ist das Exemplar der Thorner Stadtbücherei, zugänglich auch in der digitalisierten Fassung auf der Seite der Digitalen Bibliothek Kujawien-Pommern (www.kpbc.umk.pl). Die Wiedergabe der zitierten Textstellen folgt dem Original, auch bei Schreib- bzw. Druckfehlern werden keine Eingriffe in den zitierten Text vorgenommen.

³ Zu den Mitarbeitern der Zeitschrift gehörten neben Willamow Johann Albin Kries, Johann Jakob Netzer, Johann Michael Hube, Gottfried Centner, sowie Johann Daniel Hoffmann aus Elbing und Georg Christoph Pisanski aus Königsberg (vgl. MOCARSKI 1934: 113).

gehalten. Dass man Hagemeister in solch einer öffentlichen Weise würdigte, lag nicht an seinen wissenschaftlichen Verdiensten – trotz seiner großen „Neigung zur Wissenschaften und zur Mathematik“⁴ hat er sich, als angesehener Kaufmann, an den Arbeiten der Gesellschaft direkt nicht beteiligt – sondern an seinem großzügigen Legat für die Sozietät, dem ersten in ihrer Geschichte. Die Rezension, die sich weitgehend eines Urteils enthält und in erster Linie die Rede Sendels in zusammengefasster Form wiedergibt, liefert interessante Informationen über die finanziellen Verhältnisse der Danziger Gesellschaft:

„[...] in seinem letzten Willen bedachte er sie [die Danziger Naturforschende Gesellschaft] mit einem Vermächtnisse vom ersten und ansehnlichen Kapital, wodurch die würdigen Mitglieder in den Stand gesezset wurden daß sie nicht allein die Kosten, wie bishero selbst tragen durften, sondern auch jetzt durch die Freigebigkeit ihres preiswürdigen Hagemeysters mit mehr Bequemlichkeit ihre Absichten erreichen können. Überdas ist auch hierdurch ihr Versammlungszimmer mit prächtigen und kostbaren Zierrathen ausgeschmücket, dergleichen wenig gelehrte Gesellschaften aufzuzeigen im Stande seyn werden.“⁵

Hagemeister vermachte der Danziger Naturforschenden Gesellschaft, neben einigen feinen Möbeln für ihren Sitzungssaal, eine beachtliche Geldsumme von 2250 Mark.⁶ Bisher standen ihr zur Deckung der erheblichen Kosten nur Eintrittsgelder und Jahresbeiträge der Mitglieder zur Verfügung. Davon mussten nicht nur Miete, Einrichtung oder Exponate für die inzwischen berühmt gewordenen Sammlungen von Mineralien, Konchylien und physikalischen Instrumenten bezahlt werden, sondern gelegentlich auch größere Unternehmungen wie der Umbau des neuen Sitzes am Grünen Tor im Jahre 1746 oder die Druckkosten des ersten Stückes der „Versuche und Abhandlungen“ von 1747 (vgl. SCHUMANN 1893: 12–13). Die Gesellschaft versuchte, allerdings ohne Erfolg, den finanziellen Engpässen durch den Ankauf von Losen in der Brüsseler Lotterie abzuwehren. Nicht erfüllt blieben auch ihre Hoffnungen auf die angestrebte Unterstützung von Seiten des polnischen Hofes.⁷ In diesem Zusammenhang scheint das Vermächtnis Hagemeysters tatsächlich einer besonderen Würdigung wert zu sein, umso mehr, als ihm weitere Legate folgten (vgl. SCHÜCK 1880: 11).

Die Thorner Rezension referiert auch einen knappen Rückblick auf die Anfänge der Danziger Gesellschaft, mit dem Sendel seine Lobrede auf Hagemeister eröffnete. Interessanterweise versuchte er dabei eine Kontinuität in der Geschichte der gelehrten, naturwissenschaftlich orientierten Sozietäten in Danzig herzustellen, indem er einen über 90 Jahre umfassenden Bogen zog – von dem ersten, aus dem Danziger Ärztemilieu hervorgegangenen

⁴ TNgS, 31.12.1762, Bd. I, S. 206.

⁵ Ebd.

⁶ Die Summe entsprach 3000 Gulden und war so hoch, dass sich die Gesellschaft entschied, ab 1766 aus dem Legate ihren Mitglieder Prämien für die angestellten Versuche und die gelieferten Abhandlungen auszuzahlen. (Vgl. Schumann 1893: 18).

⁷ Um den Premierminister, den Grafen Brühl in Dresden, zu gewinnen, widmete ihm die Gesellschaft im Jahre 1756 den dritten Band ihrer „Versuche und Abhandlungen.“ Der Graf versprach ihr als Subvention die Einkünfte der Post in Danzig, doch der Siebenjährige Krieg und der Tod Augusts III. haben diese Pläne durchkreuzt (vgl. Schumann 1893: 12–13).

aber nicht realisierten Versuch der Sozietätsgründung im Jahre 1677⁸ bis zu der ihm gegenwärtigen, seit 1742 bestehenden Naturforschenden Gesellschaft.

„Sie [die Naturforschende Gesellschaft] wurde bereits fast vor hundert Jahren in Anschlag gebracht, aber eben wegen Mangel günstigerer Umstände ist sie alsbald in Stekken gerathen, und itezzo blühet sie seit 20 Jahren zum Ruhm der Stadt Danzig, zur Ehre und zum Vortheil der Gelehrsamkeit.“⁹

Nach der Einschätzung Sendels erlebt die Danziger Naturforschende Gesellschaft im Jahr 1758 eine Blütezeit. Folgt man dagegen Schuhmann und seiner 1893 unternommenen Periodisierung der Geschichte der Danziger Sozietät, so markiert gerade das Jahr 1758 das Ende ihrer Hochkonjunktur und den Anfang des ‚Verfalls‘: Viele bisher aktive Mitglieder ziehen sich zurück, die Intensität der Arbeiten lässt nach (vgl. SCHUMANN 1893: 14–15). Beide Ansichten müssen relativiert werden. Auch wenn die die Zeit der intensiven, an den Arbeiten Christian Wolffs orientierten Versuche aus dem Bereich der Experimentalphysik und damit auch die erste Glanzzeit der Danziger Gesellschaft vorbei ist, so bleibt die Gesellschaft am Ende der 1750er Jahre und zu Beginn der 1760er Jahre nach wie vor eine etablierte Sozietät, die auf dem Gebiet der polnischen Krone ihresgleichen sucht.¹⁰ Von der Anerkennung, die sie zu dieser Zeit weiterhin genießt, zeugt ihre Zusammenarbeit mit dem Fürsten Józef Aleksander Jabłonowski, einem der wohlhabendsten und einflussreichsten polnischen Magnaten, die in den „Thornischen Nachrichten von gelehrten Sachen“ mit großem Interesse verfolgt wurde.

In den Spalten des Thorner Journals kommt Jabłonowski allerdings noch vor seiner Allianz mit der Danziger Sozietät vor – als Wissenschaftsförderer und Autor von heute wenig bekannten Abhandlungen aus dem Bereich der Heraldik, Geschichte und Astronomie. Am ausführlichsten wurde in den „Thornischen Nachrichten von gelehrten Sachen“ seine 1742 herausgegebene und von der Thorner Redaktion als die erste Einleitung zur Wappenkunst in polnischer Sprache annoncierte Schrift „Heraldyka to jest osada kleynotów rycerskich y wiadomość znaków herbowych, dotąd w Polsce nie objaśniona“ rezensiert.¹¹

Die ersten Versuche Jabłonowskis, eine gelehrte Stiftung zu gründen, waren mit Danzig anfänglich nur über die Danziger Hilfsgelderkasse verbunden, wo der Fürst 1761 ein Stiftungskapital von 23877 Mark deponierte (vgl. SCHUMANN 1893: 19). Über die Einzelheiten des ganzen Vorhabens, mit dessen Ausführung zunächst drei Warschauer Orden (Jesuiten, Theatiner und Piaristen) beauftragt wurden, informierte zunächst das Thorner Intelligenzblatt „Thornische Wöchentliche Nachrichten und Anzeigen“. Die Zinsen vom

⁸ Die letztendlich nicht realisierte Idee kam von dem Danziger Stadtphysikus Israel Conradt (vgl. Kurdybacha 1937: 12). Die erste, zunächst humanistisch, dann naturwissenschaftlich orientierte gelehrte Gesellschaft in Danzig (Societas Literaria Gedanensis) entstand im Jahre 1720, sie löste sich jedoch schon nach 7 Jahren auf (vgl. Rolbiecki 1972: 79–81).

⁹ TNgS, 31.12.1762, Bd. I, S. 206.

¹⁰ Die erste vergleichbare Warschauer Gesellschaft wird erst 1767 gegründet (vgl. Rolbiecki 1972: 92–93). Die früher entstandenen gelehrten Sozietäten in den großen Städten der Provinz Königliches Preußen, Danzig (1720–1727), Elbing (1721–1727) und Thorn (1752–1754), überdauern jeweils nur einige Jahre (vgl. Staszewski 1975: 311–313).

¹¹ Vgl. TNgS, 30.04.1762, Bd. I, S. 65–69; 31.08.1763, Bd. I, S. 333.

Stiftungskapital sollten für alljährliche, wissenschaftliche Preisausschreiben, die Herausgabe des Periodikums „Acta literaria“ von Mizler de Kolof und die Ausarbeitung einer Landkarte Polens verwendet werden.¹² Die Idee Jablonowskis wurde in den „Thornischen Wöchentlichen Nachrichten und Anzeigen“ als eine beispiellose Maßnahme zur „Aufmunterung Polnischen Nation und Beförderung derer in diesem Königreiche höchstnöthigen Wissenschaften“¹³ gelobt und begrüßt.

Die Berichterstattung über das Vorhaben Jablonowskis in den „Thornischen Nachrichten von gelehrten Sachen“ setzt erst mit der Übergabe der Stiftung an die Danziger Naturforschende Gesellschaft im Jahre 1765 ein, die nach einer vierjährigen fruchtlosen Kooperation des Fürsten mit den drei Warschauer Orden erfolgte. Für die manchmal sehr umfassenden Mitteilungen über die neuen Aktivitäten der Danziger Sozietät muss in dem Thorner Journal die Rubrik der gelehrten Informationen stark erweitert werden. Die Entscheidung der Herausgeber über eine so ausführliche Berichterstattung lag gewiss an der Außerordentlichkeit des ganzen Projekts. Bei der von der Danziger Gesellschaft durchzuführenden Preisausschreibung handelte es sich um ein Ereignis, das in der gelehrten Welt großes Aufsehen erregte, umso mehr als der Fürst selbst, durch einen intendierten Presseinsatz, seinem Vorhaben ein internationales Ansehen verschaffen wollte. Die Presse sollte dabei die Ausschreibung nicht nur berichtend begleiten, sondern ihre Organisation durch den Informationstransfer auch mittragen. So ging man in dem ersten Entwurf der Stiftung davon aus, dass die jährlich ausgeschriebenen Aufgaben „in meist allen Europäischen Journalen“¹⁴ bekannt gegeben würden. Zu der öffentlichen, feierlichen Preisvergabe im Jahre 1766 wurden die Gäste und Zuschauer durch den „Danziger Anzeiger“ eingeladen.¹⁵

Die umfassendste Mitteilung über die Preisausschreibung der Danziger Gesellschaft erscheint in den „Thornischen Nachrichten von gelehrten Sachen“ am 31. Oktober 1765. Laut dem redaktionellen Kommentar stützt sie sich jedoch interessanterweise nicht auf eine direkte Nachricht aus Danzig, wo die Gesellschaft am 16. Oktober 1765 über die Einzelheiten des gelehrten Wettbewerbs entschied¹⁶, sondern auf Berichte darüber in drei französischen Zeitungen.¹⁷ Die Mitteilung hat den Charakter einer öffentlichen Ankündigung. Die jeweils mit 30 Dukaten dotierten Preise sollen für gelehrte Abhandlungen in drei Kategorien (polnische Geschichte, Messkunst und Haushaltungskunst) verliehen werden. Das Thorner Journal liefert neben Hinweisen zu der sprachlichen, stilistischen und formalen Ausarbeitung der Beiträge auch detaillierte Informationen über die Art und Weise der Versiegelung, Versandart, Versandkosten und Abgabetermine sowie über den Ausschluss der Sozietätsmitglieder aus dem Wettbewerb.

¹² Vgl. „Thornische Wöchentliche Nachrichten und Anzeigen“, 10.12.1760 (Bd. 1, S. 402).

¹³ Ebda.

¹⁴ Vgl. „Thornische Wöchentliche Nachrichten und Anzeigen“, 29.01.1762 (Bd. 3, S. 28).

¹⁵ Vgl. Vor hundert Jahren. Der polnische Fürst J.A. Jablonowski und die Naturforschende Gesellschaft in Danzig. Aus den Sitzungsberichten der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. In: Altpreußische Monatsschrift, Bd. 9 (1872), S. 678.

¹⁶ Ebda, S. 675.

¹⁷ TngS, 31.10.1765, Bd. II, S. 350–352.

Einen ebenfalls sehr umfassenden Charakter hat der Bericht über die feierliche Preisverleihung vom 19. März 1766, der in den „Thornischen Nachrichten von gelehrten Sachen“ relativ spät, erst am 15. April 1766, veröffentlicht wird. Der erste Preis in der Kategorie ‚Haushaltungskunst‘ („Auf was für eine Art kann ein festerer und stärkerer Damm, als sonst gebräuchlich gewesen, aufgeführt werden“¹⁸) wurde dem Sekretär der Stadt Thorn Johann Michael Hube zuerkannt. Den Preis für die mathematische Aufgabe, („einen unzugänglichen und undurchsichtigen Wald oder Morast auf die beste Weise auszumessen“¹⁹) erhielt der Lithauische Edelmann und Landmesser Andreas Auer. Vershoben wurde die Vergabe des Preises in der Kategorie ‚polnische Geschichte‘, was Spekulationen über die unzureichende Qualität der eingegangenen Arbeiten auslöste. Als Mutmaßungen dieser Art in die deutsche Presse gelangten, entschied sich die Danziger Gesellschaft zu einem Dementi, das die „Thornischen Nachrichten von gelehrten Sachen“ am 30. Juni 1766 abdruckten. Den Kern der Mitteilung bildete, neben einer ausdrücklichen Berichtigung von falschen Angaben (dem Aufschub der Preisverleihung soll nicht die mangelnde Qualität, sondern die geringe Zahl der eingereichten Abhandlungen zugrunde gelegen haben) eine Auflistung der mit der Gesellschaft zusammenarbeitenden und somit auch verlässlichen Periodika aus Danzig, Thorn, Königsberg, Leipzig, Göttingen und Leiden. Dieses kurze Verzeichnis von ‚autorisierten‘ Pressetiteln gibt eine Vorstellung von der Struktur des gelehrten Kommunikationsnetzwerks, das man von Danzig aus zu spannen bemüht war.

„In einer auswärtigen deutschen Zeitung befindet sich ein Artikel, von Danzig, unter dem dato den 5ten April 1766, worinnen der von der dasigen Naturforschenden Gesellschaft am verwichenen 19ten Martii gehaltenen öffentlichen Versammlung gedacht wird, da nun diese Nachricht [...] vieles unrichtiges und falsches enthält, so siehet sich gedachte Gesellschaft gemüßigt hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß solcher Aufsatz gar nicht von ihr herkommt, sondern wider derselben Wissen und Willen in besagtes Blatt eingerücket worden. Die Gesellschaft beziehet sich lediglich auf die von ihr in den Danziger Anzeigen, Thornischen Nachrichten, Königsberg-Kanterischen, Leipziger und Göttingischen Gelehrten, wie auch in der Französischen Leidner Zeitung befindlichen Nachrichten, die sie allein als von ihr herrührend erkennt.“²⁰

Über die letztendlich am 19. August 1766 erfolgte Preisverleihung in der Kategorie ‚polnische Geschichte‘ informieren die „Thornischen Nachrichten von gelehrten Sachen“ mit einer erheblichen Verspätung, am 31. Oktober 1766. In dem nüchternen und diesmal verhältnismäßig kurzen Bericht gibt es keine Spuren des Aufsehens, den die Vergabe des Preises an den Professor der Petersburger Akademie der Wissenschaften, August Ludwig Schlözer, auslöste. Die Thorner Redaktion liefert diesmal auch keine Zusammenfassung der umstrittenen preisgekrönten Abhandlung.²¹

Während die beiden anderen thematischen Bereiche (‚Haushaltskunst‘ und ‚Messkunst‘) der gemeinnützigen Aufklärung und somit auch den Interessen der Danziger Sozietät verpflichtet waren, galt die Kategorie ‚polnische Geschichte‘ mit der Frage nach den

¹⁸ TngS, 15.04.1766, Bd. III, S. 55.

¹⁹ Ebda, S. 56.

²⁰ TngS, 30.06.1766, Bd. III, S. 95–96 [Hervorhebung von mir – K. Ch.].

²¹ Vgl. TngS, 31.10.1766, Bd. III, S. 159.

historischen Beweisen für die Ankunft Lechs in Polen um die Mitte des 16. Jahrhunderts den Vorlieben des Fürsten Jablonowski, der sein Geschlecht von Lech herleitete (vgl. MERIAN 2001: 31). Als nun Schlözers wissenschaftlich fundierte, aber in einem sehr schroffen Ton gehaltene kritische Auseinandersetzung mit der Lech-Legende (Lech war nach Schlözer ein „noch nicht 400 Jahre altes Hirngespinnst, ein historisches Unding“²²) von der Danziger Gesellschaft mit dem ersten Platz gewürdigt wurde, fühlte sich Jablonowski so gekränkt, dass er die Preisverleihung an Schlözer verweigerte (vgl. TOMICKA-KRUMREY 2001: 50). Der Streit mit der Danziger Naturforschenden Gesellschaft war einer der Gründe der Übersiedlung Jablonowskis nach Leipzig im Jahre 1768, wo er bald die nach seinem Namen benannte Preisstiftungsgesellschaft *Societas Jablonoviana* gründete.

Der Konflikt mit dem Fürsten hinderte die Danziger Naturforschende Gesellschaft nicht daran, sich weiterhin an die Regeln der Preisausschreibung zu halten und, gemäß früheren Ankündigungen, die ausgezeichneten Abhandlungen zu veröffentlichen. Die 1767 erschienene „Sammlung der über die fürstl. Jablonowskischen Aufgaben aus der polnischen Geschichte, Erdmeßkunst und der Haushaltungskunst von der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig 1766 gekrönten Preisschriften“ fand in der wissenschaftlichen Welt eine gute Aufnahme. Besonders eingehend wurde dabei die Arbeit Schlözers rezensiert: Eine wohlwollende Besprechung erschien in den „Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen“²³, in der „Allgemeinen deutschen Bibliothek“ wurde die Abhandlung als „eine sehr schöne Probe der historischen Kritik“²⁴ gelobt.

Dass die Danziger Naturforschende Gesellschaft nach der misslungenen Kooperation mit dem Fürsten Jablonowski keine Versuche mehr unternahm, ihre Tätigkeit über Mezzanatum zu finanzieren, dürfte zumindest teilweise an der Sorge um die Bewahrung ihrer wissenschaftlichen Souveränität gelegen haben. Viel weist jedoch auch darauf hin, dass sie in den Folgejahren, wahrscheinlich dank mehreren Legaten (vgl. SCHÜCK 1880: 11) die finanzielle Selbständigkeit erlangte und somit imstande war, den Aufgaben einer gelehrten Sozietät ohne Unterstützung von außen nachzukommen. 1774 erschienen in dem „Altonaischen Gelehrten Mercurius“ (vgl. BÖNING 2005:99) Informationen über eine neue, diesmal ausschließlich von der Danziger Gesellschaft getragene und mit hohen Geldpreisen dotierte Preisausschreibung. 1778 gab die Gesellschaft, nach einer 20-jährigen Pause, einen weiteren Band ihrer „Versuche und Abhandlungen“ heraus.²⁵

Die „Thornischen Nachrichten von gelehrten Sachen“ konnten über diese Aktivitäten der Danziger Sozietät nicht mehr berichten. Mit dem Ende des Jahres 1766, als sich nach der Berufung Johann Gottlieb Willamovs auf das deutsche Institut in St. Petersburg niemand fand, der die Redaktion übernehmen könnte, hörte das Journal zu erscheinen auf. Auf diese Weise verschwand aus dem öffentlichen, gelehrten Netzwerk auf dem Gebiet des Königlichen Preußen ein wichtiger Kommunikationsknoten. Das Thorner Lesepublikum

²² Zit. nach. Vor hundert Jahren, S. 678.

²³ Vgl. „Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen“ (1768, Bd. 1, S. 65–68).

²⁴ „Allgemeine deutsche Bibliothek“ (1771, Anh. 1–12. Bd., I. Abt., S. 408).

²⁵ Vgl. Neue Sammlung von Versuchen und Abhandlungen, Danzig 1778. Rezensionen: „Allgemeine deutsche Bibliothek“ (1779, 38. Bd., S. 20–35), „Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen“ (1779, S. 401–403).

verlor ein anspruchsvolles, modernes Rezensions- und Nachrichtenorgan und mit ihm den direkten Zugang zum Informationstransfer über das gelehrte Leben der Provinz und anderer Gebiete der polnischen Krone.

Literatur

- BÖNING, Holger (2005): Danziger Beiträge zur gemeinnützig-ökonomischen Aufklärung und zur Volksaufklärung – die Naturforschende Gesellschaft, Michael Christoph Hanow und Johann Daniel Tietz. In: BÖNING, Holger / JÄGER, Hans Wolf / KAŃNY, Andrzej / SZCZODROWSKI, Marian (Hg.): *Danzig und der Ostseeraum. Sprache, Literatur, Publizistik*. Bremen, 99–129.
- CHEWICKA, Katarzyna (2012): Die Rezeption der Danziger Zeitschriften in den „Thornischen Nachrichten von gelehrten Sachen“ (1762–1766). In: *Studia Germanica Gedanensia* 27, 296–310.
- GÓRSKA, Liliana (2011): Die Naturforschende Gesellschaft in Danzig und die gemeinnützige Aufklärung. In: SCHMITT, Hanno / BÖNING, Holger / GREILING, Werner / SIEGERT, Reinhart (Hg.): *Die Entdeckung von Volk, Erziehung und Ökonomie im europäischen Netzwerk der Aufklärung*. Bremen, 97–114.
- KURDYBACHA, Łukasz (1937): *Stosunki kulturalne polsko-gdańskie XVIII wieku* [Die kulturellen Beziehungen zwischen Polen und Danzig im 18. Jh.]. Gdańsk.
- MERIAN, Eduard (2001): Die Bemühungen des polnischen Fürsten Józef Aleksander Jabłonowski um die Gründung seiner wissenschaftlichen Gesellschaft. In: SCHOLZE, Dietrich / TOMICKA-KRUMREY, Ewa (Hg.), 23–36.
- MOCARSKI, Zygmunt (1934): *Książka w Toruniu do roku 1793: zarys dziejów* [Das Buch in Thorn bis 1793: Abriss der Geschichte]. Toruń.
- NOWAK, Zbigniew (1993): Oświecenie w Gdańsku [Die Aufklärung in Danzig]. In: CIEŚLAK, EDMUND (Hg.): *Historia Gdańska* [Die Geschichte Danzigs], Bd. III. Gdańsk, 668–723.
- PUFELSKA, Agnieszka (2012): Between bourgeoisie and Natural Science. The Danzig Research Society as Model for the Berlin Society of Friends of Natural History. In: PUFELSKA, Agnieszka / DOLAŃSKI, Dariusz (Hg.): *Notions of the Self. The search for identity in the Middle East Europe during the 18th century*. Zielona Góra, 161–172.
- ROLBIECKI, Waldemar (1972): *Towarzystwa naukowe w Polsce* [Die wissenschaftlichen Gesellschaften in Polen]. Warszawa.
- SCHOLZE, Dietrich / TOMICKA-KRUMREY, Ewa (Hg.) (2001): *Mit Wort und Tat: deutsch-polnischer Kultur- und Wissenschaftsdialog in Vergangenheit und Gegenwart*. Leipzig.
- SCHÜCK, Robert (1880): *Die Naturforschende Gesellschaft in Danzig*. Danzig.
- SCHUMANN, Eduard (1893): *Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig 1743–1892. Festschrift zur Feier des 150jaehrigen Bestehens der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig*. Danzig.
- SZUKALSKI, Jerzy (1993): Towarzystwo Przyrodnicze w Gdańsku w 250. rocznicę założenia [Die naturforschende Gesellschaft in Danzig zum 250. Geburtstag ihrer Gründung]. In: SZUKALSKI, JERZY (Hg.): *Towarzystwo Przyrodnicze w Gdańsku (w 250. rocznicę założenia)* [Die naturforschende Gesellschaft in Danzig (zum 250. Geburtstag ihrer Gründung)]. Gdańsk, 7–19.

- STASZEWSKI, Jacek (1975): Towarzystwa naukowe w Gdańsku, Toruniu i Elblągu w XVIII wieku [Die wissenschaftlichen Gesellschaften in Danzig, Thorn und Elbing im 18. Jahrhundert]. In: *Zapiski historyczne*, Bd. XL, Heft 3–4, 11–29.
- TOMICKA-KRUMREY, Ewa (2001): Józef Aleksander Jabłonowski – ein aufgeklärter Sarmate. Zur Persönlichkeit des Mäzens. In: SCHOLZE, Dietrich / TOMICKA-KRUMREY, Ewa (Hg.), 37–52. Vor hundert Jahren. Der polnische Fürst J.A. Jabłonowski und die Naturforschende Gesellschaft in Danzig. Aus den Sitzungsberichten der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. In: *Altpreußische Monatsschrift*, Bd. 9 (1872), 674–679.